

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 84 (1990)
Heft: 2

Rubrik: Durch die Mauer der Stille hindurch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GZ in Kontakt

Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

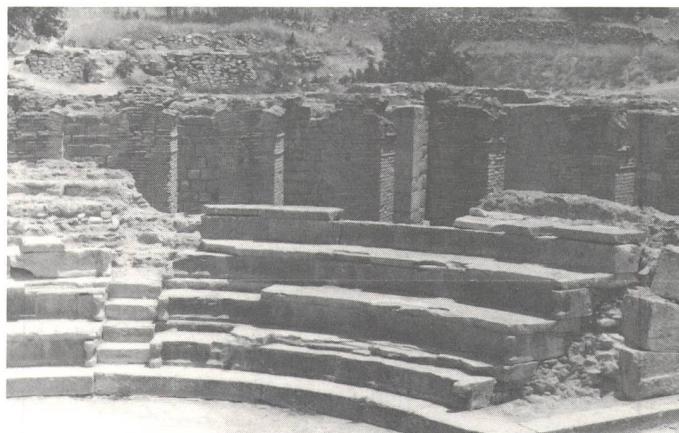
Über Katja, ein Mädchen, das kaum hört – die Mutter erzählt

Durch die Mauer der Stille hindurch

Der folgende Bericht erschien in der Zeitschrift „gemeinsam“, dem Organ des Gehörlosen- und Schwerhörigen-Verbandes der DDR. Wir möchten damit zeigen, dass sich für alle Eltern in der westlichen Welt ähnliche Probleme und Erfahrungen ergeben, wenn sie mit der Gehörlosigkeit ihres Kindes konfrontiert werden.

Nie im Leben werde ich diesen Tag vergessen: Katja war gerade fünf Jahre alt und zum ersten Mal im Fischladen, dem einzigen unserer Gegend, zu dem man keine Strasse überqueren muss. Ich hatte voller Unruhe am Fenster gestanden und gewartet. Wird sie es schaffen? Lange hatten wir die Worte geübt. Dann kam sie angelaufen, schwenkte den Einkaufsbeutel in der Luft, strahlte. Keiner kann sich vorstellen, wie uns dieser Fisch geschmeckt hat, keiner, der nicht weiß, wie es ist, ein Kind zu haben, das kaum etwas hört.

Und was hatten wir hinter uns bis zu diesem Fischessen! Alles schien so klar, so planbar: Mein Mann erhielt die Arbeit, die er sich wünschte. Ich hatte



studiert, promoviert, schickte mich an, dies ein zweites Mal zu tun. Maximaler Einsatz für maximale Ergebnisse. Und doch blieb Zeit für unser Wunschkind. Katja wurde geboren.

Irgendwann begann ich nachdenklich zu werden

Es war eine nicht ganz risikolose Schwangerschaft, eine komplizierte Entbindung, aber die Freude über das Kind überdeckte alles. Doch irgendwann begann ich nachdenklich zu werden, vermisste das Lallen und Plappern wie bei den andern Babies. Mein Töchterchen schaute nur mit grossen Augen in der Welt umher. «Wird schon werden», versuchte man in der Mütterberatung meine Sorgen zu zerstreuen. Ich wurde dennoch immer unruhiger, lief zum Neurologen, zum Psychologen. Dann hiess es: Hirnschaden. Ich war wie von Sinnen, setzte mich mit dem Kind ins Auto, fuhr zur Autobahn, beschleunigte... Allein die Angst, wir könnten überleben, liess mich umkehren. Ärzte halfen mir, ruhiger

zu werden. Dann endlich Gewissheit: Katja ist nur schwerhörig. «Nur» – das klingt seltsam bei lediglich zehn Prozent Hörvermögen. Aber es hiess, dass sie das Denken erlernen kann. Ich begann zu lesen, beschäftigte mich mit Hören, Sprechen, Denken und Fühlen. Nur der, der die Worte beherrscht, wird denkend seine Umwelt erschliessen können. Wie aber kommen die Worte in

Heute

- | | |
|--|---|
| ● Festtage in der Rückblende | 2 |
| ● Diskussion (letzter Teil) | 3 |
| ● Hintergrund: Aus der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen | 4 |
| ● Schauplatz: Was bringt uns 1990? | 5 |
| ● Glauben und Leben | 6 |
| ● Sport: Ausblick in das Jahr 2000 mit «unglaublicher» Phantasie | 7 |
| ● Veranstaltungen | 8 |

Am schmerhaftesten war der Verlust vieler Freunde

Die Promotion B hatte ich längst an den Nagel gehängt und damit manchen anderen Traum. Der Auslandeinsatz hatte sich erledigt. Und mein Gehalt, mit dem wir nach den vielen Stipendienjahren gerechnet hatten, nahm sich auch schnell wieder recht spärlich aus. Am schmerhaftesten war der Verlust vieler Freunde oder solcher Leute, die wir dafür gehalten hatten. Wir waren offenbar nicht mehr «in», nicht mehr flexibel und amüsant genug. Unsere Gegenwart erinnerte sie wohl zu sehr an das Leid. Andere wiederum standen uns bei, hörten uns zu oder lenkten uns ab, nahmen unsere kleine Tochter, wie sie ist, schlossen sie in die Arme, erlernten ganz bewusst den Umgang mit ihr.

So war es übrigens nicht nur mit unseren engsten Freunden. In den Geschäften hier in unserem Viertel habe ich, wenn ich mit meinem Kind einkaufen war, die Verkäuferinnen angesprochen und um Verständnis gebeten. Wenn Katja jetzt allein geht, sind alle sehr lieb zu ihr. Jeder versteht, dass es mir nicht darum geht, eine Viertelstunde einzusparen, sondern darum, das Mädchen auf sein Leben vorzubereiten, auf die tau-

«gemeinsam»

(gz) Auch in der DDR erscheint eine Gehörlosenzeitung. Sie trägt den Titel «gemeinsam» und kommt monatlich heraus. «gemeinsam» richtet sich auch an andere Hörbehinderten, ja sogar an Kinder. Denn im Mittelteil der 32seitigen Zeitschrift befindet sich eine spezielle originell und zweifarbig gestaltete Beilage, die sich «gemeinsam»-Kindersseite nennt. Herausgeber von «gemeinsam» ist der Gehörlosen- und Schwerhörigen-Verband der DDR. Die Redaktion befindet sich in Berlin. Wie zu erfahren ist, gehören keine Gehörlosen der verantwortlichen Redaktion an, wohl aber können sie als Autoren in der Zeitschrift auftreten.

ein Gehirn, das von fast völliger Stille ummauert ist?

Einmal wöchentlich ging ich mit Katja zur sonderpädagogischen Beratung. Dort wurde mit den Kindern geübt, die Eltern erhielten Ratschläge und Anleitung für das tägliche Training daheim. Glauben Sie mir, das Üben ist ganz harte Arbeit: Absehen vom Mund, Blasübungen, Artikulation vor dem Spiegel, Test der Kehllaute, Pusten, Atmen und immer wieder «Schau mich an!».

«Sprich mir nach!», «Verstehst du mich?». Wir brauchten jede Stunde. Für die Hausarbeit blieb mir nur die Nachschicht.

Ein kirchlicher Kindergarten gleich um die Ecke nahm Katja täglich ein paar Stunden, so dass ich wenigstens vormittags ans Institut konnte. Aber Forschung mit reduziertem Einsatz ist unbefriedigend. Dazu der Unmut meiner Kollegen, wenn ich mittags ging, nein losstürzte. Die wenigsten sahen, dass ich das nicht tat, um die Wohnung zu polieren. Ärzte halfen mir, ruhiger

Fortsetzung Seite 2

Fortsetzung von Titelseite

send kleinen Hürden, die für sie unendlich hoch werden können. Sie soll sich von uns genauso abnabeln können und, wenn sie will, ihren eigenen Lebensweg gehen wie jedes andere junge Mädchen. Den ersten kurzen Satz sprach Katja erst, da war sie schon älter als drei: «Die liebe Sonne scheint.» Jetzt geht sie in eine zweite Klasse der Samuel-Heinicke-Oberschule hier in Leipzig, der Sonderschule für Hörgeschädigte. In ihrer Klasse wird entsprechend dem allgemeinen Lehrplan unterrichtet. Sie hat also viel aufgeholt. Und wenn man mit ihr Gedanken austauschen kann, wenn man hört, wie sie mit eigenen Worten über ihre Erlebnisse berichtet, wie sie mit Fremden zurechtkommt – das sind schon glückliche Augenblicke.

Seit Katja in die Schule geht, ist manches für uns etwas leichter. Mit viel Unterstützung habe ich eine Arbeit im Leipziger Südosten gefunden, damit wir morgens und nachmittags gemeinsam fahren können. Das hat organisatorische Vorteile. Außerdem bringt mir meine neue Aufgabe wieder mehr Zufriedenheit. Das ist sicher auch wichtig für die Familie.

Katja als begeisterte Chorsängerin

Katja geht gern in die Schule, besonders begeistert sie das Chorsingen. Ja, sie singt! Nicht immer richtig, aber mit Freude. Mag sein, dass die Hörgerätekunde an der Schule nicht durchgängig Weltpitze darstellt, dass noch manches zu verbessern ist, deshalb arbeite ich auch im Elternaktiv. Aber solche Pädagogen wie beispielsweise die Musiklehrerin Frau Schütz oder Frau Rumpf, die unter anderem Heimatkunde

unterrichtet, geben unseren Kindern nicht nur lehrplanmässiges Wissen, sondern auch Selbstvertrauen, die Fähigkeit zur Kommunikation, zur Emotion. Wie gesagt, die Schule bietet viel. Aber trotzdem möchte ich nicht, dass Katja nur unter hörgeschädigten Kindern aufwächst. Das bringt für sie durchaus Probleme. Kürzlich stand sie vor mir, hielt sich mit beiden Händen die Hörgeräte zu und schrie, sie wolle nicht auf die Strasse, die anderen Kinder würden sie auslachen, weil sie solche Strippen in den Ohren hat. Vielleicht sieht sie das zugespitzt. Aber mit acht Jahren kann man dieses Problem nicht ganz allein lösen. Also musste ich ihr die Kraft geben, sich zu behaupten. Ich weiss, diese Kraft wird sie noch oft brauchen. Im Kleinen: bei falsch ausgesprochenen Worten; bei Missverständnissen, weil sie einer Debatte nicht folgen kann; bei einem Schreck, weil kein Geräusch sie warnte – Hörgeräte ersetzen nicht das Gehör. Und sie wird diese Kraft im Grossen brauchen, durch die Häufung all des Kleinen, das es ihr schwermachen wird, sich zu beweisen, ihre wirkliche Klugheit, ihr Einfühlungsvermögen oder ihre Talente. Es wird kein Wunder geben, das meine Tochter wieder richtig hören lässt. Ich habe mich damit abgefunden, dass sie Vögel nur sehen kann. Aber es gibt Dinge, an die ich glauben muss. Ständig verbesserte Technik freilich, aber vor allem Menschen, die mit ihr sprechen und Katja dabei ansehen.

(Katjas Mutter befragte Marlis Heinz)

Anmerkung der Redaktion:
Der hier wiedergegebene Artikel erschien auch im «Kalender für Gehörlosenhilfe» 1990 (Hallwag-Verlag, Bern)

Schon jetzt dran denken ...

Nun, alles gut überstanden, den Essstress am Heiligabend und die Übersäuerung des Magens durch Mailänderli, Gänseleber, Chräbeli und schweren Rotwein? Einen Beinbruch werden Sie wohl nicht erlitten haben, jedenfalls nicht beim Skifahren. Also begrüssen wir das fast noch ungebrauchte, saubere neue Jahr ohne Belastung.

Das heisst, vom vergangenen Jahr sollten wir schon noch ein wenig die Sachen in Ordnung bringen. Da wären zunächst die Weihnachtsgeschenke, die wegen Nichtgefallen oder sonstiger Unpassigkeit umzutauschen sind. Das ist zwar mit einem zeitlichen Aufwand verbunden, aber immer noch besser, als Gefahr zu laufen, ebendieses Geschenk just dem- oder derjenigen unter den Christbaum 1990 zu legen, von dem oder der wir es gerade erhalten haben.

Was sollen wir denn mit Filzpantoffeln, wo die Wohnungen sowieso überheizt sind? Was fangen wir mit dem Lissner an, wohl gut und teuer und aus bestem Fabrikationsrohstoff und teuerster Etikette, bei diesem Wetter? Zurück ins Geschäft, wo die Ware hergekommen ist. Mit dem Erlös, falls er in Bargeld herauszuholen ist, können wir das ohnehin schon mit riesigem Schlund lauernde Januarloch stopfen. Denn dieses ist uns so sicher wie das Loch Ness im Sommer, nur leider mit mehr Realitätsbezug, was uns härtet trifft.

Vielleicht ist es Ihnen gleich ergangen wie mir: Nachdem die Vorsätze, die unhaltbar sind und deshalb bereits über Bord geworfen wurden, auf ein Minimum zusammengeschrumpft, vor mir liegen, versuche ich mich an einem einzigen eisern festzuhalten. Nicht wieder das ganze Jahr untätig verstreichen zu lassen und dann in letzter Minute mir die Weihnachtseinkäufe vorzuknöpfen.

Nein, dieses Jahr wird alles anders. Schon habe ich mir

eine Geschenkliste zusammengestellt, in der genau budgetierte Gaben für Verwandte, Freunde und Bekannte figurieren. Der Ausverkauf oder Ausnahmeverkauf, wie er amtlich heisst, der jetzt gerade zu wüten angefangen hat, gibt Gelegenheit zur Umschau nach preisgünstigen, aber auch trendigen Präsenten. Wer jetzt noch einen Hauch von Glauben an einen Winter mit Schnee zu erkennen meint, sollte blindlings zapacken, denn alles, was man dazu braucht, Ski, Blusen, Ohrenwärmer und so, wird einem zurzeit förmlich nachgeworfen.

Ja, man sollte schon jetzt dran denken, dass die kommende

Weihnacht schon wieder vor der Tür steht; die Tage werden merklich länger, ein Zeichen für das Ungestüm der Zeit. Nützen wir endlich die Tage schon im Januar, um den hölzernen Lehnsessel für Onkel Hugo rechtzeitig zur Bescherung zu basteln. Ich selber wage schon gar nicht mehr zu fragen, wieviele Jahre ich auf den handgestrickten Pullover meiner Schwester warten muss, für den sie mir am Tage meiner Volljährigkeit Mass genommen, die Farbe besprochen und die ersten drei Gänge gestrickt hatte.

Überhaupt sollte man das ganze Jahr hindurch an Weihnachten denken. Auch in den Ferien. Sehen Sie, eine Ansichtskarte kann nichts anderes, als den nackten Neid auslösen. Warum also nicht die Geschenkliste auf den exotischen Markt mitnehmen, wo alles viel billiger ist als im günstigsten Warenhaus an der Bahnhofstrasse und echter?

Ich weiss, ich werde mir vor meinen Vorsätzen wieder eine Blösse geben. Einmal mehr werde ich die Geschenkliste vergessen, einmal mehr werde ich den Kauf mit der Aussicht auf ein noch günstigeres Angebot verschieben, und einmal mehr werde ich in letzter Minute um die Regale flitzen, um mithängender Zunge, aber rechtzeitig, mit meinen Gaben anzutanzten.

Mir graut heute schon davor. Doch das nächste Weihnachtsfest kommt bestimmt.

Von Freddy Rohrer, geschrieben in der LIZ Nr. 1/1990

Impressum Gehörlosen-Zeitung

Erscheint je am 1. und 15. des Monats (Am 1. Juli/August je als Doppelnummer)

Herausgeber:
Schweiz. Verband für das Gehörlosenwesen (SVG), Zentralsekretariat
Feldeggstrasse 71, 8032 Zürich
Telefon 01 383 05 83

Redaktionsadresse:
Gehörlosen-Zeitung
Obstgartenstrasse 66
8105 Regensdorf
Schreibtelefon 01 840 19 83
Telefax 01 840 59 25
(24-Std.-Betrieb)

Redaktoren:
Walter Gnos, Regine Kober

Redaktionelle Mitarbeiterinnen:
Linda Sulindro, Ursula Stöckli

Druck und Spedition:
Vereinsdruckerei Frauenfeld
Zürcherstrasse 179
8500 Frauenfeld
Telefon 054 21 18 45

Abonnementspreise:
Einzelnummer Fr. 2.–
Für das halbe Jahr Fr. 18.–
Jahresabonnement Fr. 34.–
Ausland Fr. 37.–
Postcheck-Nr. 30-35953-2 Bern

Die komplette Adressliste aller Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Schulen, -Verbände und Beratungsstellen erscheint jeweils nur in der letzten Quartalsausgabe.

**Verwaltung, Abonnemente,
Adressänderungen:**
Vereinsdruckerei Frauenfeld
Abonnementsverwaltung
Zürcherstrasse 179
8500 Frauenfeld
Telefon 054 21 18 45

Danke

An meinem neuen Wohnort lese ich mit grossem Interesse die neugestaltete Gehörlosenzeitung. Am letzten Samstag konnte ich mir die Fernsehsendung anschauen. Als Ruedi Graf eine Weile allein sprach, nämlich ohne Untertitelung, konnte ich alles verstehen; was er sagte. Das ist eine Bravourleistung von ihm. Ich hoffe, das auch in Zukunft wieder erleben zu dürfen.

Sophie Meister,
Schaffhausen